

den, deren Vorfahren vom 17.—19. Jahrhundert aus Deutschland nach Amerika und Südrußland ausgewandert sind. Ferner wurde die Namensforschung und die Statistik in das Arbeitsprogramm aufgenommen.

Der Ausschuß hat seine Tätigkeit alsbald begonnen und sich mit einer Reihe sachkundiger Persönlichkeiten in Verbindung gesetzt, um eine lebensfähige Organisation zu schaffen. Vorschläge zum Ausbau der Arbeitsgemeinschaft, die alle deutschen und aus Deutschland stammenden Mennoniten umfassen soll, wurden in den Mennonitischen Blättern Nr. 9 vom September 1937 S. 63 bis 65 vom Vorsitzenden veröffentlicht. Sie sind auch als Sonderdruck (10 Seiten) erschienen.

Es darf erwartet werden, daß der Ausschuß von den Mennoniten-Gemeinden des In- und Auslandes bereitwillige Unterstützung zur Bewältigung seiner schwierigen, dem Wohle der Gemeinden und ihrer Mitglieder dienenden Aufgabe erfährt und er auf das zerstreute bereits vorliegende Material zwecks entsprechender Verwertung aufmerksam gemacht wird. Die große sippenkundliche Arbeit des verstorbenen Deichrentmeisters Gustav Schulz aus Fürstenwerder ist ihm bereits zur Verfügung gestellt worden.

Christian Hege.

Stammbaum der Familie Schmuß.

1692—1935.

Unter den Mennoniten in Baden und Bayern hat die Familie Schmuß größere Verbreitung erlangt. Sie ist ebenso wie die übrigen süddeutschen Mennoniten schweizerischen Ursprungs und gehört zu den ersten Familien, die sich nach dem 30-jährigen Krieg auf den Rittergütern nördlich von Wimpfen am Neckar niederließen. Die ältesten Angaben liegen aus Rapp nau und Helmstadt vor, wo nach mündlicher Überlieferung zwei Brüder im Jahre 1663 Aufnahme fanden, Hans Schmuß in Helmstadt und Christian Schmuß in Rapp nau. Sichere Mitteilungen liegen erst seit Beginn des 18. Jahrhunderts vor. Ein Verzeichnis der kurpfälzischen Regierung vom Jahre 1716 nennt Hans, Samuel und Christian Schmuß, sämtlich in Helmstadt. Eine Hausväter-Liste vom November 1731 der kurpfälzischen Mennoniten für die holländischen Glaubensgenossen verzeichnet als Diener (Prediger) der Mennoniten-Gemeinde Helmstadt Hans und Christian Schmuß, beide in Helmstadt, außerdem Jakob und Valentin Schmuß ohne Angabe des Wohnorts, aber ebenfalls zu der genannten Gemeinde gehörend. Ernst Müller, Geschichte der Bernischen Täufer, 1895, S. 209).

Es wohnten demnach um jene Zeit bereits vier Familien im Kraichgau. Standesamtliche Angaben konnten aber bisher nur von zwei Linien ermittelt werden, der Rappenu-Helmstadter Linie und einem Zweig, der bei Weiler (Amt Sinsheim) auf dem Birkenauerhof und auf dem Buchenauerhof im 18. Jahrhundert nachweisbar ist. Von den übrigen Familien leben keine Nachkommen mehr in Baden. Sie sind entweder ausgewandert oder ausgestorben.

Die Rappenu-Helmstadter Linie konnte bis auf Christian Schmuß zurück verfolgt werden, der im Jahre 1692 geboren wurde und am 14. Januar 1766 als Pächter des Hofgutes Rappenu starb. Ein Nachkomme, Friedrich Schmuß, hat einen Stammbaum auf Grund von amtlichen Aufzeichnungen entworfen. Aber ehe er das gesammelte Material veröffentlichen konnte, starb er.

Seine Schwester Marie Schmuß ergänzte seine Angaben und gab sie unter dem Titel „Zweihundertvierzig Jahre Familiengeschichte. Ein Stammbaum der Familie Schmuß“ im Selbstverlag, Leuterstal (bei Jagsthausen) 1936, heraus (Preis geb. 10.— Mk.). Die Veröffentlichung beschränkt sich auf genealogische Angaben und sieht für jeden lebenden männlichen Familienangehörigen, der vor dem Jahre 1936 geboren ist, zwei Seiten für spätere Eintragungen vor. Dadurch ist es ein Buch von 282 Seiten geworden, dem eine Stammbaum-Übersicht als Sonderheft beigelegt ist.

Aus der Familie Schmuß ging eine stattliche Zahl von Predigern hervor. Fast von jeder Generation sind seit mehr als 200 Jahren unter den Predigern der badischen Mennoniten mehrere Angehörige der Familie vertreten. Ein Urenkel des Stammvaters, der ebenfalls Christian Schmuß hieß und von 1799 bis 1873 in Rappenu lebte, nahm in den badischen Mennonitengemeinden eine führende Stellung ein. Von ihm erschienen zahlreiche Abhandlungen in den älteren Jahrgängen der Mennonitischen Blätter und in dem von ihm mitbegründeten Gemeindeblatt der Mennoniten. Er ist der Verfasser eines „Katechismus“, der seit 1865 in den badischen Gemeinden mehrere Jahrzehnte hindurch im Gebrauch war. Seine Niederschriften für Amtshandlungen dienten zum Teil als Unterlage zu dem 1876 erschienenen „Leitfaden zum Gebrauch bei gottesdienstlichen Handlungen“ (Mennonitisches Lexikon, 2. Band S. 635).

Für die Stammesglieder der Familie bedeutet die mühevolle Sammelarbeit der Geschwister Friedrich und Marie Schmuß eine dankenswerte Leistung. Die Veröffentlichung der Ergebnisse kommt weiteren Forschungen zugute.

Christian Hege.